

Gerhard Schreier

Heinz Pellender: ein verdienstvoller Heimathistoriker ist tot

Die Historische Gesellschaft Coburg beklagt den Tod von Heinz Pellender, der am 27. November 1990, zwei Tage nach seinem 63. Geburtstag, vom Tod ereilt wurde, nachdem er über viele Jahre an einer schweren Herzkrankheit gelitten hatte. Der Verstorbene hat sich durch zahlreiche Veröffentlichungen über Coburg und das ehemalige Herzogtum Coburg einen bedeutenden Namen gemacht. Er hinterläßt seine Gattin Hannelore, geb. Henn, mit der er fast 30 Jahre verheiratet war, und die ihn stets treu umsorgt hat.



Pellender wurde am 25. November 1927 in Essen geboren. Nach dem Schulbesuch erlernte er den Beruf eines Industriekaufmanns, mußte allerdings noch von Ende 1944 bis Mai 1945 am 2. Weltkrieg teilnehmen. Danach konnte er in Essen und Dortmund beruflich tätig werden. 1957 führte ihn sein Weg nach Coburg als Außendienstmitarbeiter einer namhaften Firma – hier lernte er auch seine Frau kennen. Wegen seines Herzleidens mußte er später in den vorgezogenen Ruhestand treten.

Der Ruheständler, ein dennoch agiler, freundlicher, rheinische Fröhlichkeit ausstrahlender Mann – über sein Leiden sprach er nicht gern – entdeckte in der Vestestadt die Liebe zur Geschichte seiner neuen Heimat, die ihn unablässig als tagesfüllende Lebensaufgabe in Bann hielt. Dank einer elegant geführten Feder überraschte er selbst Fachhistoriker (Leute, die Geschichte studiert haben) mit zahlreichen Veröffentlichungen.

Im Jahre 1984 erschien seine erste größere Arbeit, sozusagen noch heute sein Hauptwerk, die "Chronik der Stadt und der Veste Coburg, der Herren und Herrscher über Coburg und das Coburger Land". Schon in diesem grundlegenden Buch, das Aufsehen erregte, den Zeitraum von 837 bis 1920 umfassend, fiel die Kunst der Darstellung von Genealogien (Stammbäumen) auf, die Pellender bis ins kleinste Detail meisterhaft beherrschte. Mit der Chronik von 1984 hat sich der Autor für alle Zeiten einen hervorragenden Platz in der langen Reihe zahlreicher Coburger Heimatschriftsteller wie Hönn, Karche, Lotz, Schilling, Schneier, Appeltshäuser, Leistner usw. gesichert. Die Arbeit kann als Standardwerk angesprochen werden, weswegen die 4. Auflage zum Teil von der Historischen Gesellschaft Coburg als Jahresgabe 1984 angekauft wurde. Die "Chronik" erlebt immer wieder Neuauflagen – im Coburger Schrifttum wird sie einen langen Bestand haben.

Der Historischen Gesellschaft, die sein Heimgang besonders trifft, gehörte der Verstorbene seit Jahrzehnten an, sie ernannte ihn zu ihrem Ehrenmitglied. Der Frankenbund Würzburg zeichnete Heinz Pellender 1987 für sein heimatgeschichtliches Werk mit dem Großen Goldenen Bundesabzeichen aus – die Gesellschaft ist die Coburger Gruppe des Frankenbundes.

Nunmehr folgen innerhalb von knapp sechs Jahren weitere Veröffentlichungen wie "Ein Herzogtum macht Weltgeschichte" (auch in Englisch erhältlich), "Fürstenbau und Lutherkapelle der Veste Coburg", "Tambach – vom Langheimer Klosteramt zur Ortenburg'schen Grafschaft" (Heft 3 der Schriftenreihe der Historischen Gesellschaft Coburg), ferner "Die Ernestiner in Thüringen" (zusammen mit Arno Köth).

In den Jahren 1989 und 1990 ist Pellender besonders schriftstellerisch tätig – nach Aussage von Frau Pellender hatte ihr Mann noch vieles in Arbeit. In einer Coburger Wochenzeitung veröffentlichte der Verstorbene allein drei Serien: "Prinz Friedrich Josias, Chef des Herzogshauses, Ehrenbürger von Grein" (21 Folgen), "Richeza von Polen, Gönnerin der Abtei Brauweiler, Stifterin Coburgs an den Kölner Erzbischof Anno II." (12 Folgen), schließlich die "Zuweisung Henneberger Pfennige aus der zweiten Hälfte des 13. Jahr-

hunderts" (16 Folgen). Die letzte Arbeit teilte er sich mit Dieter Heus, sie ist insofern wichtig, weil sie auch die Geschichte der Grafen von Henneberg, die ja auch hier Landesherren waren, behandelt. Alle diese Serien sind wieder von Genealogien begleitet, die Erstaußen hervorrufen.

Daß Heinz Pellender ein gern gesehener Mitarbeiter beim Fremdenverkehrsamt und bei der Volkshochschule Coburg war, für die er Stadtführungen veranstaltete und Vorträge hielt, versteht sich einfach von selbst, dergleichen seine Aktivitäten beim Verkehrsverein und beim Städtepartnerschaftsverein, beide Coburg. Bei letzterem Verein galt seine Liebe besonders dem schönen belgischen Oudenaarde.

Nun hat der Schnitter Tod diesem rastlosen und erfüllten Leben ein Ende gesetzt – Heinz Pellender wird in der Stadt und im Lande Coburg unvergessen bleiben, vor allem bei seinen Freunden von der Historischen Gesellschaft.

Gerhard Schreier

Fränkisches in Kürze

Schloß Castell 1691–1991 – Bildkalender zum Umschlagen mit farbigem Deckblatt und 12 Schwarzweiß-Fotos von Giovanni Castell (München); herausgegeben von der Fürstlich Castell'schen Bank, Credit-Casse, Würzburg. Text und Gestaltung: Hans Seidel, Würzburg; Druck: Schunk Druck- & Verlags-GmbH, Bad Königshofen.

Am Beginn eines Jahres ist man auf Überraschungen verschiedener Art gefaßt. Dabei spielt die Vielfalt der unter die Leute kommenden Kalender eine nicht unerhebliche Rolle. Bank und Haus Castell bieten ihren Kunden und Freunden mit dem von Dipl.-Kfm. Hans Seidel gestalteten Bildkalender stets eine Überraschung, auf die man sich freuen darf.

Besucht man den idyllisch am Hang des Steigerwaldes gelegenen Weinort Castell, sei es zur Einkehr in einer der Gaststätten, sei es beim traditionellen Weinfest im Schloßpark oder "nur" beim Bummel durch das Dorf, so rücken Kirche und Schloß – wie in vielen anderen Orten auch –

ganz besonders ins Blickfeld. Stets ist man beeindruckt von dem mächtigen Schloßkomplex, der seit 1691 Heimstatt der schon 1057 urkundlich nachweisbaren Familie Castell ist. Wem könnte man – bei allem Respekt vor dem unantastbaren Recht auf Wahrung der Privatsphäre, ob in einem Einfamilienhaus oder in einem Schloß – den Wunsch verdenken, einmal hinter die Mauern eines so stolzen historischen Bauwerkes zu schauen? Eines Wohnsitzes, der nicht Museum, sondern der noch von Leben und Arbeit erfüllt ist? Die fürstliche Familie Castell-Castell gewährt mit dem diesjährigen Kalender bereitwillig Einblick. Das Deckblatt zeigt die farbige Abbildung eines alten Stiches mit dem nunmehr 300 Jahre bestehenden Schloß, inmitten von Kirche, Dorf und dem noch erhaltenen Turm der 1525 im Bauernkrieg niedergebrannten "Oberen Burg". Auf der Rückseite des Deckblattes gibt Hans Seidel einen gestrafften Überblick zur Geschichte von Familie und Schloß, versehen mit Vignetten aus dem Jahre 1709. Die Kalenderblätter führen in den Schloßhof, in die